

Wer beantwortet soziale Fragen in Deutschland?

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft**

Band (Jahr): **64 (1967)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-838129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Besonderes Gewicht wird der *Schülerselbstverwaltung*, die der *staatsbürgerlichen Bildung* dient, und der Freizeitgestaltung (Schülertheater) usw. beigemessen.

Wir sehen, es wird hier mit großem Einsatz ein pädagogisches Versuchszentrum aufgebaut. Bis jetzt steht erst ein Teil der Anlagen. Es ist interessant zu wissen, daß die Gebäude z. T. von den Schülern selbst erstellt wurden. Wirtschaft und Industrie haben übrigens finanziell zur Einrichtung des Versuchszentrums großzügig beigetragen.

Das *zweite Experiment*, von dem wir berichten wollen, ist von bescheidenerem Charakter. Es geht auf die persönliche Initiative eines Lehrers an einer privaten Schule in *Aalborg* zurück. In der 9. Klasse dieser Schule, also ebenfalls im zweiten Fortbildungsjahr, gibt es ein Fach «*Wohnen*». Hier sollen die Schüler auf die späteren Probleme des Wohnens vorbereitet werden. Dank der Hilfe eines Architekten und eines Möbelgeschäftes konnten sie ein eigenes Heim nicht nur planen, sondern ein «*eigenes Haus*» *anschaffen und einrichten*. So wurden sie wirklichkeitsgetreu eingeführt in die finanziellen und praktischen Probleme des Hausbaues, der Möblierung, des Haushalts.

Die Schüler zeichneten den Grundriß des Hauses, wählten die Möbel, Bilder, Teppiche, Lampen usw., sie handelten also wie junge Leute, die einen Hausstand gründen. Dabei mußten sie an verschiedene finanzielle Möglichkeiten denken, an eine Kinderzahl von 1–3 Kindern, an Möglichkeiten des Bausparens usw. Die Schüler haben in Gruppen gearbeitet, sich von Fachleuten beraten lassen und die Ausführung auf dem Bauplatz selbst überwacht. In Arbeitsrapporten hielt man die Studien der Schüler fest, andererseits wurde die praktische Ausführung gefilmt. Schülerarbeiten und Film, die verschiedenen Varianten von Möblierungen und Einrichtungen wurden anläßlich einer großen Ausstellung in *Aalborg* gezeigt und den Interessenten von den Schülern erklärt.

Dieser Versuch ist bestimmt viel bescheidener als der eingangs beschriebene, zeigt aber, wie im Lebenskundeunterricht dank der Initiative eines Lehrers neue Wege beschritten und schöne Erfolge erzielt werden können.

Wir sehen, wie man sich heute in Dänemark bemüht, Berufsvorbereitung und Lebenskunde auszubauen, damit die Schule wirklich zum Weg ins Leben werde. Wir sind überzeugt, daß wir auch in diesem Punkte vom internationalen Erfahrungsaustausch profitieren können.

Dr. E. Egger

Berufsberatung und Berufsbildung, Heft 5/6, 1967

Wer beantwortet soziale Fragen in Deutschland?

Wer Auskunft in sozialen und sozialverwandten Fragen sucht, findet sie seit 73 Jahren im *Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen* (Archiv für Wohlfahrts-pflege), 1 Berlin 33, Miquelstraße 83, Tel. 76 40 82, das soeben seinen *Arbeitsbericht* für 1966 erstattet hat.

Rund 70 000 Bände Bibliothek, der Extrakt aus 2000 regelmäßig gelesenen sozialen Fachzeitschriften des In- und Auslandes, die Statuten, Jahresberichte und sonstigen Unterlagen der Behörden und Organisationen sind die Grundlage für diese Tätigkeit.

Wer wissen möchte, ob eine spendenwerbende Organisation zuverlässig ist, erhält Auskunft.

Viele Gruppen in- und ausländischer Gäste werden im Auftrage des Bundespresseamtes, der eigenen Korrespondenten und vieler anderer betreut, Pläne für soziale Studienreisen werden zusammengestellt, Unterricht erteilt. Eigene Veranstaltungen, «Wem sollen wir geben», ständige Verbindung mit Funk und Fernsehen sowie eine laufende Unterrichtung der Presse dienen dazu, eine weite Öffentlichkeit über die Entwicklung der sozialen Arbeit zu unterrichten.

Alles wichtige Material wird über die *Zeitschrift «Soziale Arbeit»*, Verlag Franz Vahlen GmbH., 1 Berlin 45, Willdenowstraße 6, dem breiten Leserkreis nahegebracht.

30 000 *Auskünfte* an alle Gruppen der Bundes- und Länderbehörden, der Städte, der Träger der Sozialversicherung, Universitäten und sozialen Ausbildungsanstalten, der Wirtschaft wurden erteilt.

Der «Führer durch das soziale Berlin», eine zuverlässige Zusammenstellung aller in Berlin arbeitenden sozialen und sozialverwandten Behörden und freien gemeinnützigen Stellen, gibt Auskunft über den Umfang der Arbeit, die Zahl der Betten oder Plätze, die Anschrift, Telefon und die weiterinteressierenden Einzelheiten.

Eine weitere Fundgrube von unschätzbarem Wert ist der «*Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge*», Frankfurt/Main, Beethovenstraße 61, Verantwortlicher Redaktor ist Walter Schellhorn. Wir hatten das Vergnügen, ihn an der diesjährigen Schweizerischen Fürsorgekonferenz in Olten persönlich kennenzulernen. Die Zeitschrift nimmt fortlaufend zu allen sozialpolitischen Problemen einläßlich Stellung und informiert gründlich über die Sozialarbeit in Deutschland und in der weiten Welt.

Rechtsentscheide

Konkordat über die wohnörtliche Unterstützung, Artikel 22 Ziffer 1

Der Wohnkanton kann die weitere Kostenteilung nicht ablehnen, wenn die Mißwirtschaft, Verwahrlosung, Liederlichkeit oder Arbeitsscheu des Bedürftigen nicht als schuldhaft erscheint, weil dieser an einer schweren schizoiden Psychopathie leidet und nicht fähig ist, die Abwegigkeit seines Verhaltens einzusehen. (Ansichtsäußerung von Fürsprecher W. Thomet vom 16. Januar 1967.)

Nach Artikel 22 Ziffer 1 und Artikel 23 Absatz 1 des Konkordats kann der Wohnkanton die weitere Kostenteilung ablehnen, wenn die Unterstützungsbedürftigkeit vorwiegend die Folge schuldhafter Mißwirtschaft, Verwahrlosung, Liederlichkeit oder Arbeitsscheu ist und der Bedürftige erfolglos verwarnet wurde. Das Verhalten des 24jährigen Josef Sch., bei dem bisher alle Betreuungs-, Nacherziehungs-, Ausbildungs-, Plazierungs- und ärztlichen Behandlungsversuche sowie Verwarnungen fehlgeschlagen haben, läßt sich allerdings objektiv als arbeitsscheu, liederlich oder sogar als Verwahrlosung bezeichnen. Auch handelt es sich bei der schizoiden Psychopathie, an der Josef Sch. nach dem Gutachten der Heil- und Pflegeanstalt W. vom 16. September 1966 leidet, medizinisch gesehen nicht um eine eigentliche Geisteskrankheit. Nach der Spruchpraxis des eidgenössischen Justiz- und Polizei-